Geistlicher Kirchenführer

St. Martin Pfaffenhofen an der Roth

Grüß Gott!

Die Pfarrkirche in Pfaffenhofen prägt das äußere Erscheinungsbild des Ortes. Der heilige Martin – Patron dieser Kirche – stellt eine prägende Gestalt der Kirchengeschichte bzw. unseres Glaubens dar.
Er übt eine ungebrochene und zeitlose Faszination aus. Die Mantelteilung des Heiligen, die in der Kirche zu sehen ist, erzählt von menschlicher Zuwendung. Sie ist auch ein Zeugnis des Glaubens; Gottes- und Nächstenliebe gehören zusammen. Die Geschichte dieser Pfarrkirche bzw. der Pfarrgemeinde „erzählt" von Menschen, deren Leben vom Bild bzw. Vorbild des Heiligen „berührt" wurde. In den vergangenen Jahren haben viele diese Geschichte mitgestaltet. Vergelt´s Gott!

Unsere Kirche mag auch künftig ein Ort des Glaubens, des Gebetes sowie der Gemeinschaft sein; ein Ort, wo Menschen die Gegenwart Gottes erfahren dürfen bzw. Gottesdienst feiern; ein Ort, wo man auf das Bild des heiligen Martin blickt und sein Vorbild das Leben mitprägt.
So wie die Pfarrkirche verschiedene Stil- und Kunstrichtungen verbindet, so mögen dort Menschen mit ihren unterschiedlichen Anliegen im Glauben an den einen Gott innere Kraft, Aufrichtung, Hoffnung und Freude finden.
Bei der Bereitung der Osterkerze in der Osternacht wird gebetet: ***Christus, gestern und heute, Anfang und Ende, Alpha und Omega. Sein ist die Zeit und die Ewigkeit. Sein ist die Macht und die Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.***
In diesem Sinne sei St. Martin ein Ort, der uns an die christliche Botschaft erinnert: ***Sein ist die Zeit***.
Die folgenden Gedanken führen Sie mit Worten aus der Heiligen Schrift und Gebeten geistlich durch diese Kirche, sie wollen Sie zum Innehalten und zum Gebet an diesem Ort des Glaubens einladen.

Pfaffenhofen, am Osterfest 2021

Pfarrer Reinfried Rimmel

Turm – Zeit

Der Turm der Martinskirche gilt als Wahrzeichen des Ortes. Von Weitem ist er sichtbar, er weist zum Himmel und erinnert an die Gegenwart Gottes unter uns Menschen. Wenn man der Kirche näher kommt, sind die Zifferblätter der Uhren, die die Zeit in alle vier Richtungen anzeigen, zu sehen. In der Heiligen Schrift heißt es:

Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott! Meine Zeit steht in deinen Händen. Psalm 31,15-16

Türen

Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Johannes 10,9

Täglich geht man durch viele Türen. Die Tür ist ein Bild, das mehrmals in der Heiligen Schrift verwendet wird. Jesus bezeichnet sich als die Tür zum Leben, er steht vor unserer Tür und klopft an.

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn einer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten und Mahl mit ihm halten und er mit mir. Offenbarung 3,20

Diese Worte aus der Bibel mögen eine Einladung sein, bewusst das Haus Gottes zu betreten. Die Botschaft, die in dieser Kirche verkündet wird, möchte die Tür zu Gott öffnen, die Tür ins ewige Leben, die Türen zu unseren Mitmenschen . . . Jesus selbst hat die Tür seines Herzens für uns geöffnet, er klopft an unsere Tür.

In der Taufliturgie wird auch auf das Zeichen der Tür hingewiesen. Zu Beginn des Gottesdienstes versammelt sich die Gemeinde vor der Tür. Die Eltern bringen bzw. tragen nach der Eröffnung ihr Kind durch die Kirchentür. Das Kind kommt sichtbar durch die Tür in den Kirchenraum, wird in die Gemeinde vor Ort sowie in die weltweite Gemeinschaft der Kirche „getragen bzw. aufgenommen“.
Nachdem wir durch die Tür die Kirche betreten, erwartet uns das Weihwasser. Durch das Bekreuzigen mit dem geweihten Wasser erinnern wir uns an die Taufe.
St. Martin kann durch mehrere Türen betreten werden. Auch zu Gott führen viele verschiedene Wege; Gott „wartet“ hinter den Türen des Lebens auf uns.

Taufstein

Zu dieser Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: Ich müsste von dir getauft werden und du kommst zu mir? Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu! Denn so können wir die Gerechtigkeit ganz erfüllen. Da gab Johannes nach. Als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf. Und siehe, da öffnete sich der Himmel und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.

Matthäus 3,13-17

Der Taufstein hat seit der Neugestaltung 2019 durch den Bildhauer Friedrich Koller seinen Platz im Eingangsbereich des Ost-

chores. Dieser Ort soll die zentrale Bedeutung des Taufsakramentes unterstreichen. Gott spricht in und durch die Taufe auch zu uns:
Du bist mein geliebtes Kind!
In der Taufliturgie wird es bei der Hinführung zum Vaterunser so formuliert: *Liebe Schwestern und Brüder, diesem Kind wurde in der Taufe das neue Leben geschenkt, und so heißt und ist es ein Kind Gottes.*

Unterhalb des Marienbildes sind in der Nähe des Taufsteins die Aufbewahrungsorte für die heiligen Öle der Kirche.
Bewusst sind sie in der Nähe des Taufsteins zu finden; die Abkürzungen stehen für die lateinischen Bezeichnungen:

CHR: Sanctum Chrisma
(Chrisam bei Taufe, Firmung, Bischofs- und Priesterweihe sowie bei Kirchen-, Altar- oder Glockenweihe)
INF: Oleum Infirmorum
(Krankenöl bei der Krankensalbung)
CAT: Oleum Catechumenorum
(Katechumenenöl bei der Salbung eines Täuflings vor der Taufe bzw. im Rahmen der Taufvorbereitung)

Passionsweg

Etliche Orte in unserer Kirche führen die Menschen auf den Leidensweg Jesu. Der Kreuzweg ist in den seitlichen Kuppeln angebracht. Die Stationen halten verschiedene Momente auf dem Leidensweg Jesu fest. Diese Tafeln laden ein, geistigerweise Jesus auf diesem Weg zu folgen, ihm zu danken und für alle Menschen zu beten, die heute einen Kreuzweg zu gehen haben.
Zwei Stationen seien herausgegriffen. Simon von Kyrene wird gezwungen, Jesus zu helfen. Das Markusevangelium berichtet:

Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Purpurmantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen. Einen Mann, der gerade vom Feld kam, Simon von Kyrene, den Vater des Alexander und des Rufus, zwangen sie, sein Kreuz zu tragen. Und sie brachten Jesus an einen Ort namens Golgota, das heißt übersetzt: Schädelhöhe. Markus 15,20-22

Wem, der in unserem Umfeld einen Kreuzweg geht, können wir helfen?

Maria, die Mutter Jesu, und Johannes stehen unter dem Kreuz. Die Mutter unter dem Kreuz hat Menschen zu allen Zeiten tief berührt; sie mag auch uns innerlich berühren:

Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Johannes 19,25-27

Zum Passionsweg in der Kirche gehört in einer Außennische am südlichen Hauptportal ein „gegeißelter Heiland“. Diese Darstellung steht in Verbindung mit folgenden Worten aus dem Evangelium:

Darauf nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. Die Soldaten flochten einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf das Haupt und legten ihm einen purpurroten Mantel um. Sie traten an ihn heran und sagten: Sei gegrüßt, König der Juden! Und sie schlugen ihm ins Gesicht. Pilatus ging wieder hinaus und sagte zu ihnen: Seht, ich bringe ihn zu euch heraus; ihr sollt wissen, dass ich keine Schuld an ihm finde. Jesus kam heraus; er trug die Dornenkrone und den purpurroten Mantel. Pilatus sagte zu ihnen: Seht, der Mensch.

Johannes 19,1-5

Kreuz

Im Chorbogen der Kirche hängt seit der Umgestaltung zentral das Kreuz. Es ist hier von zwei Seiten zu sehen. So sollen die beiden Kirchenräume (Ostchor und Hauptschiff) verbunden werden; das Kreuz ist wie ein gemeinsamer „Orientierungspunkt". Geschaffen bzw. gestaltet wurde es wiederum von Friedrich Koller. Dem Kreuz gebührt besondere Beachtung. Es lädt ein, das Leiden, Sterben und die Auferstehung unseres Herrn zu betrachten. Die Kirche wird außerhalb der Liturgie durch die Tür des Ostchors betreten. Von dort sieht man den Gekreuzigten mit den ausgebreiteten Armen, der aus Liebe zu uns Menschen am Kreuz gestorben ist – dafür steht auch die rote Hintergrundfarbe. Am Kreuz erlöst und versöhnt Gott den Menschen mit sich selbst.

Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Johannes 3,16-17

Vor diesem Kreuz (aus der Zeit um 1510) haben durch Jahrhunderte schon zahllose Menschen gebetet.
Zum Gebet und Verweilen im Ostchor lädt es auch heute ein. Wir können beten:

Herr, ich danke dir, dass du für mich gestorben bist, in deine ausgebreiteten Arme lege ich mein Leben – wie du, Herr, dein Leben in die Hände des Vaters gelegt hast.

Im Evangelium nach Lukas lesen wir:

Sie kamen an den Ort, der Schädelhöhe heißt; dort kreuzigten sie ihn und die Verbrecher, den einen rechts von ihm, den andern links. Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! Um seine Kleider zu verteilen, warfen sie das Los. Das Volk stand dabei und schaute zu; auch die führenden Männer verlachten ihn und sagten: Andere hat er gerettet, nun soll er sich selbst retten, wenn er der Christus Gottes ist, der Erwählte. Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann rette dich selbst! Über ihm war eine Aufschrift angebracht: Das ist der König der Juden. Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnte ihn: Bist du denn nicht der Christus? Dann rette dich selbst und auch uns! Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst! Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein. Es war schon um die sechste Stunde, als eine Finsternis über das ganze Land hereinbrach – bis zur neunten Stunde. Die Sonne verdunkelte sich. Der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei. Und Jesus rief mit lauter Stimme: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. Mit diesen Worten hauchte er den Geist aus. Als der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott und sagte: Wirklich, dieser Mensch war ein Gerechter. Und alle, die zu diesem Schauspiel herbeigeströmt waren und

sahen, was sich ereignet hatte, schlugen sich an die Brust und gingen weg. Alle seine Bekannten aber standen in einiger Entfernung, auch die Frauen, die ihm von Galiläa aus nachgefolgt waren und die dies mit ansahen. Lukas 23,33-49

Bewegend ist die Bitte des Schächers an Jesus: ***Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst!***
Wir dürfen uns auch dieses Gebet zu eigen machen und beten: Jesus, denk an mich, denk an . . .

Das Kreuz zeigt eindrücklich die Seitenwunde Jesu. Das Johannesevangelium berichtet:

Also kamen die Soldaten und zerschlugen dem ersten die Beine, dann dem andern, der mit ihm gekreuzigt worden war. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite und sogleich floss Blut und Wasser heraus. Johannes 19,32-34

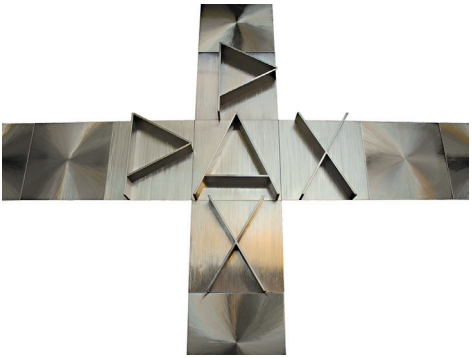
Die sogenannten Kirchenväter (frühe Theologen der Kirche) beschrieben die geöffnete Seite des Gekreuzigten als Pforte des Heils, als Quelle der Sakramente – der Eucharistie (Blut Christi) und der Taufe (Wasser).

In das Hauptschiff hinein „strahlt" die Osterseite, das „Osterkreuz". Dort versammelt sich meist die Sonntagsgemeinde, die am Sonntag immer Tod und Auferstehung Jesu feiert. Mit dem Gekreuzigten blickt sie nach Osten, zur aufgehenden Sonne, die symbolisch für das Licht des Ostermorgens steht. Sie schaut auf die „goldene Hoffnung": Der Herr lebt! Der Gekreuzigte, der schemenhaft zu sehen ist, der für uns gestorben ist, ist nicht im Tod geblieben. Er ist auferstanden! Er ist uns vorausgegangen – durch den Tod zum ewigen Leben.
Wir hoffen, dass auch wir im Tod Jesus folgen, dass er uns durch den Tod zum neuen Leben ins Licht führt, dass er einmal alles vollenden wird. Am Altar unter dem Kreuz wird in diesem Sinne gefeiert und verkündet: ***Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.***
Zwölf Kacheln erinnern an die zwölf Apostel, die die Botschaft des Lebens bzw. der Auferstehung verkündet haben. In der Mitte ist – von oben nach unten und von links nach rechts – das lateinische Wort ***PAX – Frieden*** zu lesen.

Die beiden Jünger, die von Emmaus zurückgekehrt waren, erzählten, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn, Jesus, erkannt hatten, als er das Brot brach. Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch. Lukas 24,35-36

Jesus sagt zu seinen Jüngern nach der Auferstehung: ***Friede sei mit euch.*** Der Friede ist ein „Herzstück" der Verkündigung Jesu. Schon in der Geburtsstunde des Herrn singen die Engel:

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens. Lukas 2,14



Der Friede ist der Zuspruch und das Geschenk des Auferstandenen. Daran erinnert das neue Osterkreuz mit dem Schriftzug *PAX*. Das spiegelt sich zudem in jeder Heiligen Messe wider, die direkt unter diesem Kreuz am Altar gefeiert wird. Wir hören in der Heiligen Messe den Friedens-Zuspruch, bitten um dieses Geschenk und geben uns ein Zeichen des Friedens Gottes.

Wir können beten:
Auferstandener Herr, gib uns und dieser Welt deinen Frieden. Gib, dass wir deinem Frieden Raum geben. Mache uns zu Werkzeugen deines Friedens. Schenke uns einmal den ewigen Frieden bei dir – den Weg dorthin hast du uns durch deine Auferstehung eröffnet. Dir, dem lebendigen Friedensfürst, sei Ehre und Lobpreis in Ewigkeit. Amen.

Wertvoll ist im Blick auf dieses Kreuz auch folgendes Gebet:

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens, dass ich liebe, wo man hasst; dass ich verzeihe, wo man beleidigt; dass ich verbinde, wo Streit ist; dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist; dass ich den Glauben bringe, wo Zweifel droht; dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält; dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert; dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten, nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste; nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe; nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt; wer sich selbst vergisst, der findet; wer verzeiht, dem wird verziehen; und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben. Amen.
Gotteslob 19,4

Osterfenster

Das „Osterkreuz" dürfen wir mit dem „Osterfenster", welches ebenfalls Bildhauer Friedrich Koller gestaltet hat, am Scheitelpunkt des Ost-Chorraums verbinden. Vom Hauptschiff aus gesehen geht der Blick am Kreuz vorbei zum angedeuteten Fenster. Am Abschluss des Kirchenraums gibt es eine symbolische Öffnung nach Osten zur aufgehenden Sonne hin. Auch diese Öffnung erinnert an unseren österlichen Glauben: durch das Kreuz zum Leben! Der Gekreuzigte ist uns ins Licht, ins neue Leben, in die ewige Heimat vorausgegangen. Er ist die Sonne, die nie mehr „untergeht".
Die Osterbotschaft beginnt im Markusevangelium mit den Worten:

Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um damit zum Grab zu gehen und Jesus zu salben. Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab, als eben die Sonne aufging. Sie sagten zueinander: Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen? Doch als sie hinblickten, sahen sie, dass der Stein schon weggewälzt war; er war sehr groß. Sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem weißen Gewand bekleidet war; da erschraken sie sehr. Er aber sagte zu ihnen: Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wohin man ihn gelegt hat.
Markus 16,1-6

Auf dem Behang ist zudem das Lamm Gottes mit einem Kreuz zu sehen. In jeder heiligen Messe hören wir die Worte aus dem Johannesevangelium:

Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.
Johannes 1,29

Jesus Christus ist das Osterlamm, das sich am Kreuz für uns geopfert hat, das den Tod besiegt hat. Er ist der Sieger über Sünde und Tod, er ist unsere Hoffnung im Leben und im Tod.
So dürfen wir voll Hoffnung auf den Altar, das Kreuz und das „österliche Fenster“ blicken bzw. unseren Glauben feiern.

Altar und Ambo

Der Altar und der Ambo im Hauptschiff wurden 1958 neu gestaltet. Die Größe und Wuchtigkeit des Altars erklärt sich aus der Tatsache, dass er damals als Hochaltar geschaffen wurde; der Tabernakel hatte auf dem Altar (östliche Seite) seinen Platz. Im Blick auf seine äußere Form hören wir Worte aus Psalm 31:

Herr, du bist mein Fels und meine Festung; um deines Namens willen wirst du mich führen und leiten. Psalm 31,4

Der Altar ist der Ort für die Feier der Heiligen Eucharistie. Hier erfüllt die Kirche den Auftrag ihres Herrn: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“. In der Liturgie werden Brot und Wein zu diesem Ort getragen. Wenn man den Altar umschreitet, ist an der Unterseite der Altarplatte eine lateinische Inschrift zu lesen:
HOC EST CORPUS MEUM QUOD PRO VOBIS TRADETUR –
Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.
Es handelt sich um die Wandlungsworte.

Im Lukasevangelium heißt es:

Und Jesus nahm einen Kelch, sprach das Dankgebet und sagte: Nehmt diesen und teilt ihn untereinander! Denn ich sage euch: Von nun an werde ich nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken, bis das Reich Gottes kommt. Und er nahm Brot, sprach das Dankgebet, brach es und reichte es ihnen mit den Worten: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.
Lukas 22,17-20

Geistigerweise dürfen wir unser ganzes Leben, unseren Dank, unsere Bitte, unser Lob, unsere Klage auf diesen Altar legen – verbunden mit der Bitte: Herr, verwandle auch mich und mein Leben!

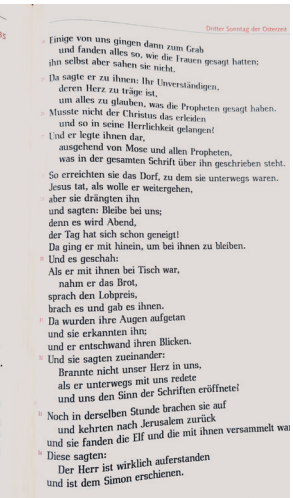
Auf der zum Hauptschiff hin gewandten Seite steht:
ET VERBUM CARO FACTUM EST ET HABITAVIT IN NOBIS
Diese Worte sind dem sogenannten Johannesprolog entnommen und stehen in tiefem Zusammenhang mit der Eucharistie, in der der Leib des Herrn gegenwärtig ist:

> *Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.*
> *Johannes 1,14*

In den Altar sind Reliquien eingelassen. Sie haben in der Kirche eine besondere Bedeutung. Im Rahmen ihrer Verehrung erinnert man sich nicht nur an das Wirken, das Vorbild und das Sterben eines Heiligen. Man erhofft sich vor allem Hilfe und Segen, indem der Heilige bei Gott Fürbitte hält. In den Kirchen befinden sich üblicherweise Reliquien im bzw. am Altar. Diese Tradition hat ihre Begründung in dem Schriftwort, dass sich die Seelen unter dem himmlischen Altar (vgl. Offenbarung 6,9) befänden.

Die zentrale Öffnung unter dem Altar kann geistlich mit dem leeren Grab am Ostermorgen verbunden werden:

> *Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war; sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht.* *Lukas 24,1-3*



Dritter Sonntag der Osterzeit

Einige von uns gingen dann zum Grab
und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten;
ihn selbst aber sahen sie nicht.
Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen,
deren Herz zu träge ist,
um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben.
Musste nicht der Christus das erleiden
und so in seine Herrlichkeit gelangen?
Und er legte ihnen dar,
ausgehend von Mose und allen Propheten,
was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.
So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren.
Jesus tat, als wolle er weitergehen,
aber sie drängten ihn
und sagten: Bleibe bei uns;
denn es wird Abend,
der Tag hat sich schon geneigt!
Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.
Und es geschah:
Als er mit ihnen bei Tisch war,
nahm er das Brot,
sprach den Lobpreis,
brach es und gab es ihnen.
Da wurden ihre Augen aufgetan
und sie erkannten ihn;
und er entschwand ihren Blicken.
Und sie sagten zueinander:
Brannte nicht unser Herz in uns,
als er unterwegs mit uns redete
und uns den Sinn der Schriften eröffnete?
Noch in derselben Stunde brachen sie auf
und kehrten nach Jerusalem zurück
und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt wa
Diese sagten:
Der Herr ist wirklich auferstanden
und ist dem Simon erschienen.

Zwei Ambos gibt es in St. Martin. Der Ambo im Hauptschiff stammt aus dem Jahr 1958, jener im Ostchor wurde 2019 neu gestaltet. Sie dienen der Verkündigung des Wortes Gottes. Dieses Wort will uns aufrichten und stärken, es ist wie ein Licht auf allen Wegen. In Psalm 119 beten wir:

> *Dein Wort, Herr, ist meinem Fuß eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade.* *Psalm 119,105*

Im Ostchor liegt das Lektionar offen auf einer Ablage, um bei einem Kirchenbesuch die Schrifttexte des Tages bzw. des vergangenen Sonntags zu betrachten.

Tabernakel

Seit 1958 hatte der Tabernakel verschiedene Standorte in der Pfarrkirche. Nun befindet er sich in der Elisabethkapelle, die im Rahmen der Sanierung als Sakramentskapelle gestaltet wurde. Der neue Tabernakel, von Friedrich Koller geschaffen, erinnert an die Sonne, das Licht.

Als Jesus ein andermal zu ihnen redete, sagte er: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben. Johannes 8,12

Im Blick auf Jesus, das Licht der Welt, können hier Kerzen entzündet werden. Das Licht der hier entzündeten Kerzen erzählt von Gebeten, Bitten, Dank . . .

Wir dürfen beten:
Jesus, sei mein Licht, erfülle die Dunkelheit meines Herzens mit deiner Gegenwart und deinem Licht.

Auf der Oberfläche des Tabernakels sind Bögen zu sehen. Im Buch Genesis lesen wir:

Dann sprach Gott zu Noach und seinen Söhnen, die bei ihm waren: Ich bin es. Siehe, ich richte meinen Bund auf mit euch und mit euren Nachkommen nach euch und mit allen Lebewesen bei euch. Das ist das Zeichen des Bundes den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Zeichen des Bundes werden zwischen mir und der Erde. Genesis 9,8-13

Gott hat mit uns einen Bund geschlossen, das Zeichen seines Bundes ist der „Bogen“. Hier vor dem Tabernakel wollen wir Gott immer wieder für seinen treuen Bund danken. Er ist hier, er hat uns seine Gegenwart in der heiligen Eucharistie hinterlassen.

Dann nahm Jesus den Kelch, sprach das Dankgebet, gab ihn den Jüngern und sie tranken alle daraus. Und er sagte zu ihnen: Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. Markus 14,23-24

Das ewige Licht „begrüßt“ uns am Eingang der Sakramentskapelle. Es steht für die ständige Gegenwart Jesu in der heiligen Eucharistie im Tabernakel. Im Blick auf das brennende Licht mögen uns auch diese Worte begleiten:

Und als die elf Jünger Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder, einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.
Matthäus 28,17-20

Mit diesem zentralen Ort in unserer Kirche können wir eine Darstellung an der Decke des Ostchors verbinden. Der Allerheiligste wird von Engeln verehrt und angebetet. In einem Hymnus des heiligen Thomas von Aquin heißt es (Gotteslob 497):

Gottheit tief verborgen, betend nah ich dir.
Unter diesen Zeichen bist du wahrhaft hier.
Sieh, mit ganzem Herzen schenk ich dir mich hin,
weil vor solchem Wunder ich nur Armut bin.

Augen, Mund und Hände täuschen sich in dir,
doch des Wortes Botschaft offenbart dich mir.
Was Gott Sohn gesprochen, nehm ich glaubend an;
er ist selbst die Wahrheit, die nicht trügen kann.

Einst am Kreuz verhüllte sich der Gottheit Glanz,
hier ist auch verborgen deine Menschheit ganz.
Beide sieht mein Glaube in dem Brote hier;
wie der Schächer ruf ich, Herr, um Gnad zu dir.

Heilige

In unserer Kirche gibt es etliche Heiligendarstellungen bzw. Hinweise auf Heilige. Zuerst gilt unsere Aufmerksamkeit dem Patron der Kirche, dem heiligen Martin. Er übt eine ungebrochene und zeitlose Faszination aus.
Die bekannteste Begebenheit aus seinem Leben – die „Mantelteilung" des Heiligen am Stadttor von Amiens – ist zweimal zu sehen (Deckengemälde, Fresko im westlichen Altarbereich). Dieses Beispiel erzählt viel vom christlichen Glauben; es hat auch heute eine sehr wichtige Bedeutung. Bei der Mantelteilung sind diese Worte aus dem Matthäusevangelium „mitzuhören":

Dann wird der König sagen: Ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Matthäus 25,35-40

Zudem gibt es an der Decke im Hauptschiff mehrere Darstellungen, die aus dem Leben des Heiligen berichten. Folgende Beispiele seien genannt: Christus erscheint ihm im Traum mit dem geteilten Mantel (hier abgebildet). Des Weiteren bedient er als römischer Offizier seinen Diener und gibt so ein Zeugnis christlicher Demut. Der Heilige zeigt schließlich seine Demut auch an der Tafel der Kaiserin.
Papst Benedikt XVI. formulierte im Blick auf unseren Kirchenpatron folgendes Gebet:

Heiliger Martin! In früher Stunde deines Lebens bist du Christus begegnet. Die Güte deines Herzens hat dich gedrängt, am Stadttor von Amiens mit einem halbnackten Bettler deinen römischen Militärmantel zu teilen, nachdem du deine private Habe schon vorher verschenkt hattest. Nächtens erschien dir dann Christus selbst im Traum, bekleidet mit dem Teil des Mantels, den du dem Bettler schützend umgelegt hattest. Dann hörtest du,

wie Jesus zu der Schar der ihn umgebenden Engel sagt: „Martin, noch Taufschüler, hat mir dieses Gewand schützend umgelegt".
Von da an bist du immerfort auf dem Weg zu Jesus Christus gewesen, ihm immer tiefer verbunden und immer ähnlicher geworden. Die Liebe hatte dich zum Glauben geführt, und der Glaube hat sich immer wieder in Liebe ausgedrückt. Hilf auch uns, liebende Menschen zu werden und so Christus zu finden. Hilf auch uns, immer zu ihm unterwegs zu sein und ihn immer tiefer kennenzulernen, immer mehr ihm ähnlich zu werden. Amen.

Geistlich „verwandt" mit Martin ist die heilige Elisabeth, die mehrmals in unserer Kirche zu sehen ist. In der Sakramentskapelle wird ihre Mildtätigkeit dargestellt. Hingewiesen sei zudem auf die Figur in der rechten Seitennische des Ostchores. Sie hält auf einem Tuch das Brot für die Armen und „blickt" in die Sakramentskapelle, die den Tabernakel mit dem „Brot des Lebens" beherbergt.
Es besteht ein innerer Zusammenhang. Wer in der Eucharistie das „Brot des Lebens" empfängt, das uns der Herr aus Liebe gibt, muss ein liebendes Herz haben für jene, die nach Brot hungern.

Denken wir in diesem Zusammenhang an das Johannesevangelium. Jesus wäscht den Jüngern im Abendmahlssaal die Füße. Er hat uns ein Beispiel der Liebe gegeben:

Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.

Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe. Johannes 13,3-5.12-15

Der heilige Leonhard – u. a. Patron der Gefangenen und des Viehs – weist gegenüber der Sakramentskapelle stehend mit seinem ausgestreckten Finger den Weg dorthin. Es braucht Menschen, die uns den Weg zu Jesus zeigen bzw. weisen. Im Johannesevangelium wird berichtet, wie Philippus Natanaël zu Jesus führt:

Am Tag darauf wollte Jesus nach Galiläa aufbrechen; da traf er Philippus. Und Jesus sagte zu ihm: Folge mir nach! Philippus war aus Betsaida, der Stadt des Andreas und Petrus. Philippus traf Natanaël und sagte zu ihm: Wir haben den gefunden, über den Mose im Gesetz und auch die Propheten geschrieben haben: Jesus, den Sohn Josefs, aus Nazaret. Da sagte Natanaël zu ihm: Kann aus Nazaret etwas Gutes kommen? Philippus sagte zu ihm: Komm und sieh.
Johannes 1,43-46

In der Sakramentskapelle erwarten uns auf der rechten Seite der heilige Wendelin – u. a. Patron der Hirten, der Bauern sowie des Viehs – und links wiederum der heilige Martin als Bischof.

Auf einem Chorfresko im Ostchor ist oben die heiligste Dreifaltigkeit zu erkennen. Am Dreifaltigkeitssonntag wird folgender Bibeltext verkündet:

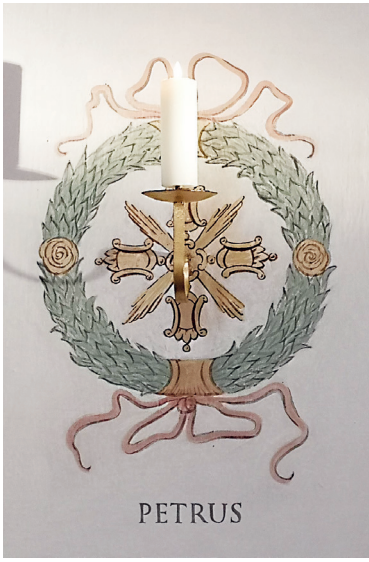
Denn die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, sodass ihr immer noch Furcht haben müsstet, sondern ihr habt den Geist der Kindschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selber bezeugt unserem Geist, dass wir Kinder Gottes

sind. Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden. Römerbrief 8,14-17

Zudem sind auf diesem Bild die sieben Erzengel sowie Heiligendarstellungen zu sehen, beispielsweise der heilige Petrus und der heilige Paulus.

Die zwölf Apostelleuchter stehen für die zwölf Apostel. Jesus rief sie:

Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren. Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden – das heißt übersetzt: Christus. Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen, das bedeutet: Petrus, Fels. Am Tag darauf wollte Jesus nach Galiläa aufbrechen; da traf er Philippus. Und Jesus sagte zu ihm: Folge mir nach.
Johannes 1,40-43



Er ruft auch uns in seine Nachfolge:

Jetzt aber – so spricht der Herr, der dich erschaffen hat, Jakob, und der dich geformt hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich ausgelöst, ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir. Jesaja 43,1

Im Hauptschiff sind an der Decke drei Bilder der heiligen Katharina gewidmet, eine Märtyrerin; sie zählt zu den vierzehn Nothelfern.

Der heilige Josef gilt als Schutzpatron der Kirche, er ist in der rechten Seitennische im Hauptschiff dargestellt. Zur Betrachtung dieses Heiligen mögen Anrufungen aus der Josefs-Litanei dienen (Gotteslob 904). Darin heißt es:

Vater im Himmel, du willst, dass durch deinen Sohn dein Reich in diese Welt komme. Der heilige Josef war offen für deinen Willen und dein Wirken. Im Blick auf sein Leben rufen wir: Vater im Himmel, dein Reich komme.
Josef hat voll Sehnsucht auf Gottes Kommen gewartet.
Josef wollte Maria nicht bloßstellen.
Josef hat im Traum auf Gottes Stimme gehört.
Josef hat Maria zu sich genommen.
Josef ist mit Maria nach Betlehem gezogen, in die Stadt Davids.
Josef hat Jesus den Namen gegeben.
Josef hat Jesus nach Jerusalem in den Tempel gebracht.
Josef hat mit seiner Familie Schutz in Ägypten gesucht.
Josef ist mit Maria und Jesus nach Israel gezogen.
Josef hat mit Maria Jesus erzogen.
Josef hat Jesus im Tempel wiedergefunden.
Josef hat Jesus wachsen und reifen gesehen.
Heiliger Josef, bitte für uns.

Unter der Empore sind die vier Evangelisten, die früher an der Kanzel angebracht waren, auf Prozessionsstangen zu finden: Matthäus mit Engel, Markus mit Löwe, Lukas mit Stier und Johannes mit Adler. Aus jedem Evangelium wurden zentrale Worte ausgewählt:
Bei Johannes und Markus sind es österliche Worte:

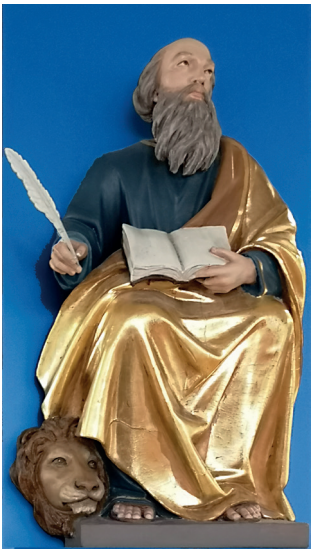
Mein Herr und mein Gott.
Johannes 20,28

Er ist auferstanden.
Markus 16,6

Bei Lukas und Matthäus Bitte bzw. Zuspruch:

Bleibe bei uns.
Lukas 24,29

Ich bin bei euch.
Matthäus 28,20



Insgesamt dürfen wir uns der Fürsprache der Heiligen in diesem Gotteshaus anvertrauen – im Sinne folgender Worte:

Als es das Buch empfangen hatte, fielen die vier Lebewesen und die vierundzwanzig Ältesten vor dem Lamm nieder; alle trugen Harfen und goldene Schalen voll von Räucherwerk; das sind die Gebete der Heiligen.

Offenbarung 5,8

Die vierundzwanzig Ältesten stehen für die vollendeten Gerechten, die den Siegeskranz erhalten haben (vgl. Offenbarung 4,4), sie treten fürbittend für uns ein.

Maria

Maria, die Gottesmutter, wird in unserer Kirche mehrmals dargestellt. Am Eingang des Ostchors die Darstellung der „Dreimal Wunderbaren Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt“. Die Schönstatt-Bewegung ist mit der Geschichte der Pfarrgemeinde in den letzten Jahrzehnten verbunden. Im Blick auf diese Zeit darf unsere Gemeinde für viele geistliche Berufungen dankbar sein. So sind mehrere Frauen aus der Pfarrgemeinde als Schönstätter Marienschwestern dem Ruf des Herrn gefolgt.

Vor diesem Hintergrund lädt dieser Ort auch zum Gebet um Berufungen ein.

Danach suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit vor sich her in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden. Lukas 10,1-2

Herr Jesus Christus, du hast Männer und Frauen berufen, Alte und Junge, Arme und Reiche, dass sie dir nachfolgen und so das Leben gewinnen. Durch dich danken wir dem Vater im Heiligen Geist: dass immer neu Menschen in Taufe und Firmung den Geist empfangen, dass sie als Kinder Gottes gestärkt sind für ihre Aufgaben in Kirche und Welt.
Wir bitten dich für die Kirche in unserem Land: Lass sie nicht ihren Auftrag vergessen, die Gläubigen in ihrer Berufung zu fördern und vor allem den jungen Menschen zu helfen, deinen Ruf zu entdecken.
Du, Herr, kennst unsere Not. Wir brauchen die Verkündigung deines Evangeliums, die Erfahrung deiner Gegenwart in der Eucharistie und in den anderen Sakramenten. So bitten wir dich von ganzem Herzen: Schenke uns Priester, die unter der Führung des Heiligen Geistes dein Wort verkündigen, die den Armen und Kranken, den Heimatlosen und Notleidenden beistehen, die Gemeinden leiten und das Volk Gottes heiligen. Lass sie ihrer Berufung treu bleiben. Denn du bist der Hirt deines Volkes, du bist unsere Hoffnung in Ewigkeit.

Franz Kamphaus, Gotteslob 21,3

Im Rahmen der Neugestaltung 2019 wurde die gotische Marienfigur im Hauptschiff auf einer Stele platziert. Maria trägt Jesus, sie hat das Licht der Welt auf Erden geboren, sie zeigt ihn uns. Das Matthäusevangelium unterstreicht die Nähe und tiefe Verbundenheit von Mutter und Kind. So heißt es beispielsweise bei der Huldigung der Sterndeuter:

Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Matthäus 2,9-12

Eine Inschrift in der Bodenplatte erinnert an ein Gelöbnis der Pfarrgemeinde in Kriegszeiten, welches eine wesentliche Bedeutung für die Gebetsstätte Marienfried hat: 5. MAI 1944:

GELÖBNIS DER PFARRGEMEINDE VOR DIESER MUTTERGOTTES BEI BEWAHRUNG VOR KRIEGSSCHÄDEN – BAU EINER MUTTERGOTTES-KAPELLE.

Die Statue lädt zum Gebet ein – das älteste bekannte Mariengebet lautet (Gotteslob 5,7):

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesmutter, verschmähe nicht unser Gebet in unseren Nöten, sondern erlöse uns jederzeit von allen Gefahren. O du glorreiche und gebenedeite Jungfrau, unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin, versöhne uns mit deinem Sohne, empfiehl uns deinem Sohne, stelle uns vor deinem Sohne. Amen.

Gebets- und Gedenkorte

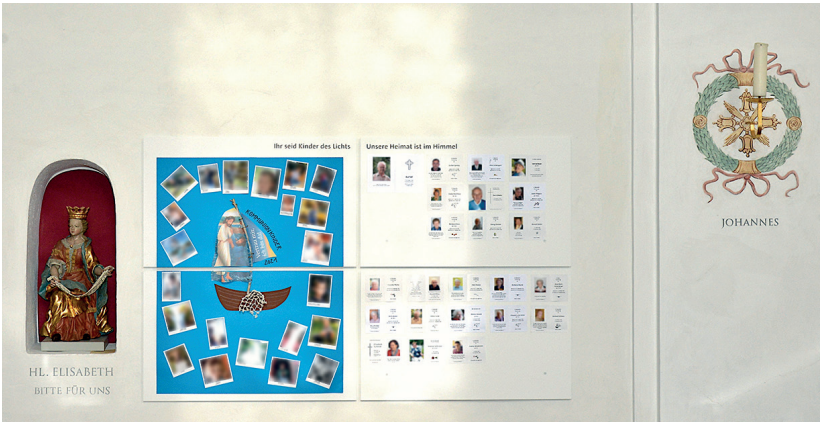
Neben der Darstellung der heiligen Elisabeth im Ostchor ist ein Gebets- und Gedenkort geschaffen worden. Die Gläubigen sind eingeladen, im Blick auf das Gemeindeleben innezuhalten, für die Ausbreitung des Evangeliums bzw. für die Menschen aus der Gemeinde zu beten. Zwei biblische Aussagen deuten diesen Ort:

Ihr seid Kinder des Lichts *1 Thessalonicherbrief 5,5*

Worte, Bilder, Gedanken, die vom Gemeindeleben „erzählen“, sollen hier ihren Platz finden (Taufe, Erstkommunionvorbereitung, Firmvorbereitung, Momente des Gemeindelebens, …)

Unsere Heimat ist im Himmel *Philipperbrief 3,20*

Bilder der Verstorbenen aus unserer Pfarrgemeinde werden hier angebracht. Wir vertrauen sie der Barmherzigkeit Gottes an und hoffen, dass sie durch Gottes Gnade in die ewige Heimat im Himmel gelangen.



Auf dem südlichen Hof der Kirche gibt es ein Ehrenmal, damit verbunden eine berührende Darstellung des Gekreuzigten. Folgendes steht dort unter anderem geschrieben:

Im Kreuz ist Heil und Frieden – den Gefallenen beider Weltkriege.

Die Namen jener, die am Ehrenmal zu lesen sind, die nicht mehr von Kriegen heimgekehrt sind, mögen eingeschrieben sein in die Hand Gottes.
Diese Orte wollen uns auch zum Gebet führen: ***Herr, gib uns deinen Frieden!*** Im Johannesevangelium dürfen wir die Worte Jesu betrachten:

Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht. *Johannes 14,27*

Beichte

In der südlichen und nördlichen Seitenkuppel sind Beichtstühle. Jesus schenkt uns in diesem Sakrament die Vergebung und immer wieder einen neuen Anfang. Am Osterabend sagt Jesus bei der Erscheinung zu seinen Jüngern:

Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

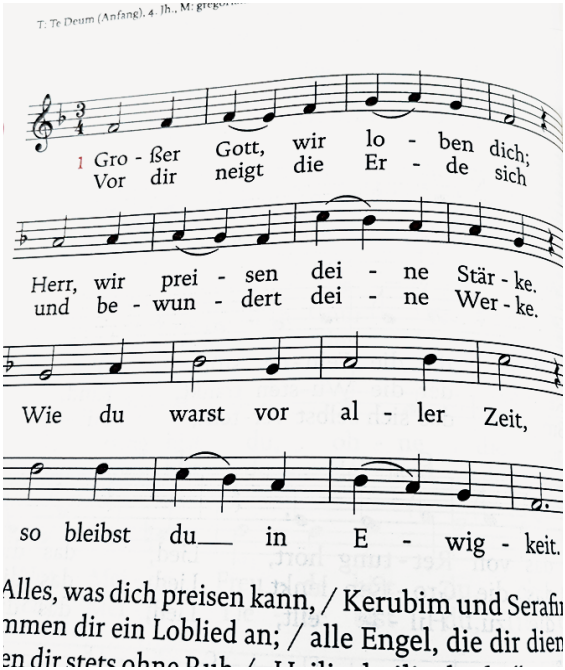
Johannes 20,19-23

Orgel

Die Orgel hat in der Kirche einen sehr wichtigen Stellenwert. Sie hilft – ebenso wie Chöre, Kapellen, Bands und Musikgruppen – in der Liturgie die Worte des Neuen Testaments zu verwirklichen:

Lasst in eurer Mitte Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder erklingen, singt und jubelt aus vollem Herzen dem Herrn.

Epheserbrief 5,19



Göttliche Tugenden

Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin. Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.

1 Korintherbrief 13,12-13

Das „Hohelied der Liebe" – ein Hymnus des Apostels Paulus – ist die Quelle dieser starken Worte. Die drei göttlichen Tugenden werden hier genannt. Sie sind mit den jeweiligen Symbolen an der Decke im Hauptschiff zu sehen. 2015 gestaltete Johannes Riggenmann die bis dahin freien Medaillons:

FIDES – Glaube – Kreuz
SPES – Hoffnung – Anker
CARITAS – Liebe – Herz
Beim Rosenkranz werden nach dem Glaubensbekenntnis diese Tugenden in das Gebet eingeflochten.

Gebet

In der sogenannten „Turmkugel", die im Rahmen der Sanierungsarbeiten geöffnet wurde, sind Texte aus vergangenen Zeiten für spätere Generationen eingefügt; sie berichten vom Leben in der Gemeinde bzw. Pfarrgemeinde. 2015 wurde der Beitrag unserer Tage verfasst; er ist datiert auf den 14. September 2015, an diesem Tag feiert die Kirche das Fest Kreuzerhöhung. Der Text endet mit folgendem Gebet:

Wir dürfen auf die Gegenwart und das Wirken unseres Herrn vertrauen. Es gilt das Wort des Herrn: Fürchtet euch nicht! Dank sei ihm, dem guten Gott, dem Geber alles Guten, den die Kirche in der Liturgie des Kirchweihfestes durch Christus im Heiligen Geist preist:

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken. Zu deiner Ehre wurde dieses Haus errichtet, in dem du deine pilgernde Kirche versammelst, um ihr darin ein Bild deiner Gegenwart zu zeigen und ihr die Gnade deiner Gemeinschaft zu schenken.
Denn du selbst erbaust dir einen Tempel aus lebendigen Steinen. Von allen Orten rufst du deine Kinder zusammen und fügst sie ein in den geheimnisvollen Leib deines Sohnes. Hier lenkst du unseren Blick auf das himmlische Jerusalem und gibst uns die Hoffnung, dort deinen Frieden zu schauen.
Darum preisen wir dich in deiner Kirche und vereinen uns mit allen Engeln und Heiligen zum Hochgesang von deiner göttlichen Herrlichkeit. Heiliger Martin, bitte für uns!

Bildnachweis:
Walter Gold, Barbara Kirsch, Markus Walz, Archiv der Kirchenstiftung

Herstellung:
Druckservice Philipp Hornung

Herausgeber:
Kath. Kirchenstiftung St. Martin Pfaffenhofen an der Roth
Hermann-Köhl-Straße 7a
89284 Pfaffenhofen a. d. Roth

©
Alle Rechte liegen beim Herausgeber.
Es ist nicht gestattet, Abbildungen und Texte dieser Broschüre zu digitalisieren, auf Datenträger zu speichern oder mit entsprechenden Geräten zu verändern oder einzeln oder zusammen mit anderen Bildvorlagen oder Texten zu manipulieren oder zu vervielfältigen, es sei denn mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

ICH BIN BEI EUCH

MATTHÄUS 28,20